

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Die „Gießener Familienblätter“ werden dem „Anzeiger“ vierteljährlich beigelegt, das „Kreisblatt für den Kreis Gießen“ zweimal wöchentlich. Die „Landwirtschaftlichen Zeitungen“ erscheinen monatlich zweimal.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Gießener Anzeiger-Verlags- und Steindruckerei.
H. Lange, Gießen.

Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7. Expedition und Verlag: 55 51.
Redaktion: 55 112. Tel.-Nr.: Anzeiger-Gießen.

Neues Leben im Heer!

Von Generalleutnant a. D. von Reichenau.

Wie der Frühlingshauch den Saft in die Bäume treibt, Blüten bringt und mit ihnen die Hoffnung auf Fruchtbarkeit, so weht jetzt ein neuer Geist frisches Hoffen und Leben im Heer. Offiziere und Mannschaften werden zum Sport und damit zur Stärkung ihrer Kräfte, zur Festigung ihres Willens im harten Wettkampf gerufen, und der Mut nicht, was für die Arme alles bedeutet, von der Autorität der obersten Vorgesetzten aus.

Die Einführung des Sports auf breiter Basis in der Arme verleiht ihr inneres Leben und der sich damit vollziehende Wandel in der Lebensauffassung wird für die Steigerung des Wertes der Arme von so nachdrücklichem Einfluß sein, daß er sich als eine neue, feinsinnige Phase in der Auszubildungsarbeit kennzeichnet. Es ist bedeutsam, daß es sich neben der Steigerung der Kraft auch um die Herausbildung aufschätzbarer ethischer Werte handelt.

Die auf Befehl des Kaisers vom Kriegsministerium erlassenen Bestimmungen über die militärische Teilnahme der im Jahre 1916 in Berlin abzuhaltenden internationalen olympischen Wettkämpfe und über die Vorbereitung dazu belegen, daß Vertreter der Arme eine erfolgreiche Durchführung der Wettkämpfe auf deutschem Boden im vaterländischen Interesse fördern zu müssen.

Die Bestimmungen enthalten eine ganze Reihe von Einzelmodifikationen im Sinne sportlicher Tätigkeit, wie sie in ihrer Gesamtheit bisher für den Betrieb der Gymnastik in der Arme noch nicht maßgebend gewesen sind. Dem Geist dieser Bestimmungen kann aber nur entsprochen werden, wenn es sich in der ganzen Arme zeigt, wenn zunächst alle, die Anlage und Reizung zu körperlicher Betätigung in höherem Grade besitzen, in die trainierende Tätigkeit eintreten. Nur so ist die Möglichkeit gegeben, die Tätigkeiten herauszubilden, die bei den internationalen Wettkämpfen für den Ruhm der Arme wie des Vaterlandes eintreten können.

Das hierin zum Ausdruck gelangende Streben durchdringt die bisher noch vielfach gehegte Ansicht, daß die größere, durch die sportlichen Übungen bedingte Bewegungsfreiheit, die Disziplin und den Zusammenhalt der Arme schädigen könnten, zumal wenn Offiziere und Mannschaften sich gemeinsam am Sport beteiligen. Zum Glück aber ist nun die Überzeugung erwachsen, daß der Sport neben dem günstigen Einfluß auf die Kräftebildung auch das Band zwischen Offizier und Mann stärkt und überdies die dienstliche Freizügigkeit hebt, was ja auch nach bisheriger Auffassung mit allen Mitteln erstrebt werden muß. Der Offizier aber vermag seine Autorität nicht besser zu wahren, als wenn er in seinen Leistungen seine Untergebenen übertrifft. Das vermag der Offizier aber sportlich zu erreichen, da Zeit und Mittel ihm eine gründlichere Ausbildung erlauben und seine Einsicht ihn über den Wert körperlicher und seelischer Erziehung nicht im Zweifel lassen kann. Je allgemeiner diese Auffassung wird, desto deutlicher spricht der Geist aus den neuen Bestimmungen zur Arme.

Zu den allgemeinen Bestimmungen hat mit Genehmigung des Kaisers das Kriegsministerium Ergänzungen erlassen, die sich auf die unter dem Protektorat des Kronprinzen stehenden Offiziersvereine im laufenden Jahre beziehen. Durch sie ist die Möglichkeit gegeben, Erfahrungen zu sammeln, die für die olympischen Wettkämpfe verwertbar sind.

Unter den Ergänzungsbestimmungen hat diejenige als überaus wichtig bezeichnet werden, die von der Erweiterung des Verhältnisses für die einzelnen Sportvereine handelt. In diesem Hinsicht sollen unter erlebter Leitung Ausbildungskurse abgehalten werden. Unter den hierfür angeordneten Disziplinen verdient besondere Beachtung die „Bezeichnung in Bezug auf Lebensführung des Trainierenden“.

In der Veranschaulichung der Lebensführung in den Sport ist eine der grundlegenden Bedingungen des Gelingens gegeben. Bisher war von diesem Faktor in der Arme in grundsätzlicher und wissenschaftlicher Sinne kaum die Rede. Und doch hängt hiervon so vieles ab. Ungerechte Lebensführung kann die trainierende Ausbildung illusorisch machen, schon deshalb, weil sie der Reizung zu kräftiger Tätigkeit nicht günstig ist. Es gibt zwar für jeden eine individuell beste Art der Lebensführung, bei der er körperlich und geistig am besten gedeiht, aber es läßt sich doch auch ein allgemeines Prinzip für die Lebensführung aufstellen: das der Einfachheit. Daß seine praktische Bedeutung, zumal für den Soldaten, überaus wertvoll ist, wird niemand in Abrede stellen wollen, denn im Grundsatz wird im Soldaten der Millionenherr Schmalhans Hiers Küchenmeister sein. Wenn aber die Einfachheit der Lebensführung zur Gewohnheit geworden ist, der wird auch mit wenigem eher auskommen, und er wird, was besonders einflussreich ist, trotzdem seinen Humor und seine Spannkraft nicht verlieren. Das kommt wiederum in erster Linie für den Offizier in Betracht, denn an seinem Beispiel, an seiner Frische, an seiner Geselligkeit und an seinem Humor ist alles gelegen. Ist er ein Stück frohdes Brot mit lauchender Miere, so werden es seine

Leute auch tun. Deshalb ist es gewiß nicht der letzte Vorteil des Sportbetriebs, daß er die Einfachheit der Lebensführung geradezu fordert, bei der vor allem die sinnulierenden Reizmittel ausgeschlossen werden müssen. Darüber sollen Wissenschaft und Erziehung nicht den leichten Zweifel.

Wird in der den Sportbetrießen zuteil werdenden Bezeichnung das Prinzip der Einfachheit eindringlich betont, so ist man auf dem besten Wege, die Leistungsfähigkeit des an die Grenzen zu steigern.

Die Idee der Sportgedanke bereits im Heer wurzelt, ist aus einer neuen literarischen Erscheinung, aus der, als Beilage zum Militär-Wochenblatt herausgegebenen „Sportlichen Monatshefte für die Arme Sport im Heer“ ersichtlich. Das dort als ein literarisches Ereignis auch schon deshalb betrachtet werden, weil das Wochenblatt bei seiner Verbreitung in der Arme in die Hände jedes Offiziers gelangt. Geradezu überraschend wirkt der Inhalt des ersten, als Doppelnummer erschienenen Heftes. Er zeigt, daß die Sportbewegung nicht an der Zentralstelle hängen geblieben ist, sondern daß bereits die Armeekorps die Sportorganisationen in ihrem Bereich wirksam ins Leben gerufen haben. Einzelne Offizier-Sportvereine weisen bereits hohe Mitgliederzahlen auf. Bemerkenswert ist auch die Mitteilung der kriegsministeriellen Verfügung über die Einführung eines Ausdauers als technischer Teil des Armeekorps für die Vorbereitungen zur Olympiade. Ferner werden Namen und Truppteil von 65 Teilnehmern an dem am 1. April d. J. beginnenden Olympia-Vorbereitungskursus aufgeführt. Es folgen Anträge hinsichtlich der Wahl sowie eine Mitteilung über die vom Kaiser gestiftete Kaiser-Wilhelm-Plakette für die Sieger in den Olympischen Wettkämpfen. So gewinnt man bei Durchsicht der neuen Zeitschrift den Eindruck einer kräftig einsetzenden sportlichen Lebensbewegung in der Arme; man fühlt sich in eine neue Welt verlegt, die mit neuen Begriffen und Anschauungen arbeitet.

Trotz aller Aufregungen kann aber der Sport erst die Bedeutung in der Arme gewinnen, deren er bedarf, wenn er so weit ausgedehnt und gelebt wird, wie Menschenmaterial und Mittel es zulassen. In solcher Ausdehnung muß das Ziel der Sportbewegung liegen. Denn um die Arme zu einem homogenen Ganzen zu machen, genügt die Heranbildung einzelner zu hoher Leistungsfähigkeit nicht. Erst dann hat die Sportbewegung ihre Aufgabe erfüllt, wenn sportliche Betätigung zu einer selbstverständlichen Pflicht für alle geworden ist.

Es darf dabei auch nicht vergessen werden, daß eine dauernde und unermüdete trainierende Tätigkeit Schutz gegen Erkrankungen bietet. Die Folgen einer starken Überdehnung der Widerstandsfähigkeit treten zurück in der französischen Arme zutage, die durch Krankheiten mitten im Feinde einen Abgang erleidet, wie er mitunter im Kriege kaum größer sein wird. Mögen auch besondere Umstände, wie gedrückte Unterbringung, neue, nicht völlig ausgetrocknete Kriemerkanten und sonst noch eine Reihe von Umständen dazu zu dem hohen Krankenstand beitragen haben, so dürfte der wesentliche Grund doch in einer konstitutionellen Schwächung der Gesamtheit als Ergebnis kultureller Mißstände und Verirrungen gesucht werden müssen. Wenn ihre ungünstigen Folgen in Frankreich schon früher hervorgetreten scheinen als bei den übrigen Kulturen, so kommt das auf das größere Alter der französischen Kultur zurückzuführen sein. Es sind sehr deutliche Anzeichen dafür vorhanden, daß auch wir mit der Zeit ähnliche Erscheinungen bei uns erwarten müssen, wenn wir nicht die Möglichkeit finden, den Ursachen der Degeneration schärfer entgegenzuwirken. Dazu gibt es aber kein besseres Mittel als die sportliche Betätigung, wenn sie ernst und konsequent genug aufgeführt wird, um auch die Lebensführung im obersten Sinne zu beeinflussen. In dieser Auffassung geht die Bedeutung des Sports weit über seinen nächsten Zweck, die Beteiligung an den olympischen Wettkämpfen, hinaus.

Wie alle können nur wünschen, daß der Geist lebendig bleiben möge, der jetzt eine neue Lebensbewegung in der Arme bewirkt hat. Möge der Sport für sie zu einer Lebensaufgabe werden, deren Ergebnisse ihr zur der ganzen Nation zum Segen gereichen!

Gießener Straßammer.

Gießen, 8. Mai.

Wegen gefährlicher Körperverletzung

wurde der Weibhändler H. M. von Hanten zu einer Geldstrafe von 40 Mk. verurteilt. In der Wirtschaft von W. Mischlich der Angeklagte in einen Vorwies, der zwischen einigen Einwohnern von Hanten über die Anlage der Kanalisation und der Wasserleitung stattfand; im Verlauf dieses Vorwieses war er dem Tagelöhner J. ein Bierglas an den Kopf, so daß blutende Verletzungen an der Stirn und an der Nase entstanden. Er behauptete, in Notwehr gehandelt zu haben; J. habe zuvor einen Stein in drohender Haltung zum Schlag erhoben und ihn an der Kehle geführt. Das Gericht kam aber auf Grund der Zeugnisaussagen zu der Ansicht, daß von Notwehr nicht die Rede sein

könnte, weshalb das freisprechende Urteil erster Instanz, das Notwehr annahm, aufgehoben wurde.

Zurückgewiesen

wurde die Berufung des Holzarbeiters E. aus Mautbach. Im Dezember vorigen Jahres hatte er einem seiner Kameraden, mit dem er zusammen im Walde arbeitete, mit einem Messer einen Schlag versetzt, nachdem er ihn durch einen Stein zu Boden gemorren hatte; dies war nicht allzu schwer, da er, ebenso wie die anderen dort tätigen Holzarbeiter, durch vielen Alkoholgenuss stark angetrunken war. Der Schutzbewachter des Angeklagten, der habe den Schlag nur geführt, weil er gesehen habe, wie der Verletzte nach seinem Messer in die Tasche gegriffen habe, konnte sein Mauthen beigegeben werden. Es hatte deshalb bei dem ersten Instanz Urteil, das den Angeklagten zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt hatte, kein Bedenken.

Zu 3 Karl Geldstrafe

wurden die Landwirte J. C. aus Altenburg, S. O. aus Niederbach und F. Sch. aus Eichenob verurteilt. Die Angeklagten bilden den Vorstand der Kollerngenossenschaft Alsfeld; sie hatten einen Strafbefehl erhalten, weil sie ihren Arbeitern nicht Gelegenheit zum Besuche des Hauptgottesdienstes an Sonntagen gewährt hätten. Das Schöffengericht hatte sie freigesprochen. Es wurde beigelegt, daß die Arbeiter Sonntags bis 12 Uhr beschäftigt wurden. Unter den Arbeitern befand sich einer aus Eichenob und einer aus Schwabenrod. Die Strafkammer vertrat die Ansicht, daß den gesetzlichen Bestimmungen nicht Genüge geleistet werde, wenn diesen Arbeitern die Möglichkeit gegeben werde, den Nachmittagsgottesdienst in Alsfeld zu besuchen; es müsse ihnen vielmehr Gelegenheit gegeben werden, die Gottesdienste in ihrer Heimatgemeinde zu besuchen.

Wegen verurteilten Sittlichkeitsverbrechens wurde der 54-jährige Landwirt H. S. aus Offenbach zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Es wurden ihm mißbräuchliche Umstände beigelegt, die in seiner Knechtschaft gefunden wurden. Es handelt sich um einen durch Alkoholgenuss vollständig heruntergekommenen Menschen.

Wegen Vergehens gegen das Viehsteuergesetz wurde der Landwirt E. H. in Heimen zu 15 Mk. und sein Vater wegen Beihilfe zu 4 Mk. Geldstrafe verurteilt. Sie hatten aus Fulda, also aus preussischem Gebiet, ein Kalb eingeführt und es in ihr Viehhof eingeführt, in dem sich noch anderes Rindenvieh befand, ohne das Kalb und das andere Rindenvieh einer Quarantäne zu unterwerfen.

Börsen-Wochenbericht.

Frankfurt a. M., 8. Mai.

Die Börse hat auch in dieser Woche einen bestimmt ausgeprägten Zug annehmend vermittelt. Da jede Gelobtheit für eine Aufwärtsbewegung steht, sieht sich die Spekulation dazu gedrängt, nach unten zu arbeiten, um nicht ganz und gar unnützlich zu bleiben, wie das Privatpublikum schon seit längerer Zeit. Obgleich die Abgaben nur in vereinzelten Beträgen bisweilen größeren Umfang annehmen, im allgemeinen aber über verschiedene Beträge nicht hinausgehen, so genügt doch diese schon an manchen Tagen, um empfindlichere Kursverluste herbeizuführen, da die Aufnahmefähigkeit äußerst gering geblieben ist. Wenn alsbald wieder eine Erholung eintrat, so war dies fast ausschließlich eine Folge der Deckungen und Rückkäufe derselben Kreise, die vorher die Abwärtsbewegung in Gang gebracht hatten. Es sind dadurch starke Schwankungen entstanden, die an den Börsen Verhältnisse erinnern und die einmal dadurch erklärlich sind, daß die Basispekulation nach Versehen vorgehen konnte, dann aber auch durch verschiedene vorgenommene Zwangsverkäufe. Die Großbanken haben keine Veranlassung genommen, ausgleichend einzutreten. Trotz der Angriffe der Verwerfungen hat das Publikum aber seine Ruhe und Besonnenheit bewahrt. Es hat immer mehr den Anschein gewonnen, als ob man in Kapitalistenkreisen die letzten Vorgänge an der Börse für künstliche Überreibungen hält, und zwar umso mehr, als in dem allgemeinen Preisstande bereits ungenügende Möglichkeiten in weitgehendem Maße Rechnung getragen ist. Dies gilt namentlich von der Wirtschaftslage. Einen gewissen Rückhalt geben immerhin die ausgedehnten öffentlichen Bauten, die der Industrie für die nächste Zeit Beschäftigung bringen. Das ergibt sich schon aus den gewaltigen Summen, die dabei in Betracht kommen. Abgesehen von den vielen Hunderten von Millionen, die für militärische Bauten und Ausstattungen aufzuwenden sind, stellt die Ausführung der Erweiterung des Eisenbahnnetzes, für die ebenfalls viele Millionen beantragt sind, eine namhafte Beschäftigung in Aussicht und endlich ist auch darauf hinzuweisen, daß die zahlreichen Aufträge der Städte zum großen Teil der Beschaffung von Mitteln für öffentliche Bauten dienen haben. Alle diese Gelder werden sich betrübend in zahlreiche Kanäle des heimischen Wirtschaftslebens ergießen. Das wird auch weiterhin den Geldmarktverhältnissen zuträglich kommen, wenn hier auch in nächster Zeit mit einigen größeren Bewegungen zu rechnen ist, schon mit Rücksicht auf die jetzt in treffenden Vorbereitungen zur Entrichtung des Wehrbeitrags. Die noch bevor-

Frauen-Rundschau.

Die deutsche Studentin vor einem Jahrzehnt und heute.

In dem neuesten Hefte der bei Eugen Neuberger in Jena erscheinenden Monatschrift „Die Zeit“, das ganz den akademischen Fragen gewidmet ist, und ein sehr reichhaltiges und interessantes Material zur Beurteilung der akademischen Probleme der Gegenwart liefert, teilt Levin L. Schilling Beobachtungen über die deutschen Studentinnen mit, die er in zehnjähriger Zusammenarbeit mit Studentinnen gesammelt hat, und die in mancher Beziehung als typisch betrachtet werden dürfen. Zwischen der deutschen Studentin von heute und der vor einem Jahrzehnt besteht nach ihm ein großer Unterschied. Die Studentin vor zehn Jahren glaubte in sehr vielen Fällen ihrem äußeren Wesen wenig schuldig zu sein. Ihre gründliche Verehrung aller Neuschöpfungen ist der Entfaltung einflussreichen Taps der Studentin mit dem Strudelsturm, der schillernden Blüte von unbestimmter Farbe, den schillernden Blüten und der mehr als naturgemäßen Fußbekleidung. Dieser Taps Studentin schätzte niemals das Kolloid. Daß sich die männlichen Kollegen über sie lustig machten, das verurteilte diesen Studentinnen schon damals wenig, weil sie damals wenigstens bis zehn Jahre älter waren, als ihre männlichen Kameraden; die Philologinnen hatten bereits fast durchwegs unterrichtet, die Rechtswissenschaftlerinnen schon im Ausland sich Kenntnisse erworben. Ihre Reife und Bildung machte das Arbeiten mit ihnen zum Vergnügen. Sie empfanden freudigen Stolz darüber, daß sie als die erste Generation in der langen und ehrwürdigen Geschichte der Universitäten die alma mater sie zu sich gezogen hatte, und waren von dem Ehrgeiz erfüllt, sich der Gleichberechtigung würdig zu erweisen. Ihre Leistungen stellten damals die der Studenten tatsächlich meist in den Schatten. Wenn man in dieser Zeit, so bemerkt Schilling aus seiner Praxis, in literaturhistorischen Vorlesungen Berichte verteilte, so konnte man unbedingt darauf rechnen, namentlich in physikalischer Zergliederung, in Fragen dramatischer und kompositioneller Richtung und dergleichen wahrhaft Auserwählten von ihnen zu bekommen, wogegen die Arbeit der Studenten fast abfiel. Der Geist in den Kreisen dieser Studentinnen hatte etwas Ruhendes, selbst Erregendes. Daß sich ihnen die noch vor wenigen Jahren undenkliche Möglichkeit des Universitätsbesuches aufgetan hatte, empfanden sie beglückend, sie betrachteten ihre Studienzeit als einen Spätsommer ihrer Jugend, in dem etwas von der Fröhlichkeit und harmlosen Ausgelassenheit ihrer Vorfahren wieder

aufleuchte und an den altüberlieferten trockenen Lernstoff gingen sie mit wahrer Begeisterung heran.

In all dem hat sich heute vieles geändert. Die demagogische Kleidung gilt längst nicht mehr als Zeichen besonderer wissenschaftlichen Ernstes. Gelächter geliebt, ohne durch die Extravaganzen der Mode aufzufallen, weiß sich die Studentin in der Regel in den Rahmen der Universität gut einzufügen. Der wichtigste Unterschied gegen früher aber liegt in ihrer Verjüngung. Sie erwirbt ihr Wissen nicht mehr als ein besonderer Glücksfall, sondern als etwas, was üblich und gewöhnlich geworden ist. Sie ist dem Studenten heute weder an Vorbildung noch an Lebenserfahrung überlegen, und damit ist auch überhaupt ihre frühere Überlegenheit unschlagbar weggefallen. Es studieren heute auch Frauen, deren Intelligenz in den Jahren der Pioniere zweifellos nicht für ausreichend angesehen worden wäre. Die Studentin besucht auch heute noch ihre Vorlesungen mit Lust, aber auf dem Gebiete der produktiven Arbeit werden besondere Leistungen von ihr immer seltener. Es fehlt ihr, das ist auch Schilling Erfahrung, an der Selbstständigkeit und dem wissenschaftlichen Wagemut. Dafür hat sie allerdings andere schätzenswerte Eigenschaften: so ist sie z. B. die geborene Interpretin, und oft halt in wissenschaftlichen Fragen ihr gesunder Menschenverstand bei davon zurück, sich in Spezialdisziplinen zu verlieren, eine Gefahr, der der Student leichter erliegt. Dem Eramen steht die heutige Studentin ruhiger und gelassener gegenüber als ihre Vorgängerinnen, die im Eramen oft völlig den Kopf verloren. Die Studentin von heute kann eben mit weniger verbrauchten Nerven arbeiten.

— Die Französin und das Stimmrecht. Bei den letzten französischen Wahlen hat bekanntlich eine Pariser Zeitung, das Journal, den Versuch gemacht, durch eine „moralische“ Abstimmung die Stellungnahme der Französin zur Frage des Wahlrechts der Frau zu erkunden. Mithin wurden Wahlbüreaus eingerichtet, in denen die Frauen in der üblichen Form ihre Stimme abgeben sollten. Allerdings trug der Stimmzettel nicht den Namen einer Person, die gewählt werden sollte, sondern die Worte „Ich wünsche zu stimmen“. Das Ergebnis dieses Versuchs liegt nunmehr vor. Nicht weniger als 140 572 Französinen haben ihren Anteil abgegeben, und aus allen Teilen des Landes wird berichtet, daß der aufgeborene Wahlapparat, der sich ganz in den Formen des offiziellen hielt, mit Vorzügen, Beifügen und Stimmzetteln

teilten, ausgezeichnet gearbeitet hat. Nur in ganz verschwindenden Fällen wurde der Stimmzettel von Frauen benutzt, um gegen das Unternehmen zu protestieren. Einige dieser Freundinnen des Frauenstimmrechts haben auch ihre Gründe nicht verschwiegen. Die Frau müsse beim Verstand bleiben, und es wäre nicht ihre Aufgabe, Politik zu treiben. „Sie würde über entscheidende Wahlrecht, die geschäft werden muß, verlieren, und das wäre wirklich schade“, schrieb die eine, während die andere fragte: „Und was würde aus der Suppe, während die Frau zur Wahl ging?“ Aber es waren nur 21 Frauen, die so den Wunsch ausdrückten, nicht zu wählen.

— Der mangelnde Hungerstreik. Zum Hungerstreik genügt nicht Begeisterung und auch nicht Fanatismus, er erfordert eine Willenskraft, die nicht ein jeder dauernd aufbringen kann. Das hat in diesen Tagen zu ihrem Kummer eine New Yorker Politikerin erfahren müssen, die durch ihre kühnen Reden einen großen Einfluss erlangt hat und besonders jetzt in der Arbeitslosenbewegung eine große Rolle spielt. Mrs. Becker Ockson wurde in der vergangenen Woche verhaftet, weil sie in einer Rede sehr verächtlich über das in Veracruz gehobene Sternenhoch sprach. Im Untersuchungsgefängnis inszenierte die sprachgewaltige Dame, die natürlich Hungerstreik ist, nach berühmten englischen Müttern den Hungerstreik. Den ganzen Freitag hindurch und bis zum Samstag abend genoss sie keinen Bissen. Allein der Gefängnisdirektor scheint ein Psychologe zu sein und sagte ihr stillen den Plan, die Hungerkur der ihm anvertrauten Gefangenen zu unterbrechen, ohne Gewalt anzuwenden und zur Zwangsernährung zu greifen. Der fündige Direktor besorgte zwei Schachteln der feinsten Schokoladenpralinen und ließ diese dufende Spende zusammen mit einer in einem Glaskübel gefüllten Mische Milch in die Zelle der Mrs. Ockson stellen. Dann überließ er die Gefangene der Verurteilung und ihrem Schicksal. Nur allzu schnell trat der Erfolg ein. Ein paar Stunden lang trogte die Ausgebungerte zwar der Versuchung, aber auf die Dauer war der Takt der Schokolade stärker als ihr Jörn. Sie verlor ihren Willen, dann einen zweiten, und im Handumdrehen waren beide Schachteln leer gewesen, worauf auch die Milch zu ihrem Recht kam. Als dann am Sonntag vor-mittag ein gar appetitlich duftendes Beefsteak mit Kartoffeln in die Zelle getragen wurde, war es mit dem Hungerstreik zu Ende. Mrs. Ockson ist nun einwillig auf freien Fuß gesetzt; aber ihre Erfahrung hat sie nicht flüger gemacht und sie fährt fort, den Hungerstreik mit kommenden Worten anzupreisen.



Wenn sich die ersten lichten Stellen im Haar zeigen

oder wenn die Kopfhaut juckt, ist es höchste Zeit, an eine zuverlässige Haar-
kur zu denken. Wählen Sie aber nur ein ernstes, vertrauenswürdiges, noch
fachmännisch-wissenschaftliches Grundfahen zusammengesetztes Haarpflegemittel:

Dr. Dralle's Birkenwasser.

Das quälende Jucken verschwindet sofort. — Schuppenbildung,
Haarausfall, Spalten und Brechen der Haare werden verhindert, der
Haarwuchs wird mächtig angeregt. — Das Haar wird voll, glänzend,
buslig und geschmeidig. — Vorzeitiges Ergrauen wird bei dauerndem
Gebrauch vermieden! — Geheiligte Anerkennungen von Ärzten und Laien.
Seit 25 Jahren bewährt.

Preis M. 1.85 u. M. 3.70.
In allen Parfümerien, Drogerien und Friseurgeschäften sowie in Apotheken.

Gewerbe-Ausstellung Gießen 1914 für Oberhessen und angrenzende Gebiete Mai-August

Protector: Se. Kgl. Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein

Eröffnung am 16. Mai

nach folgendem Programm:

Vorm. 11 Uhr pünktl.: **Eröffnungs-Feier** in der Festhalle (Liebigstr.)
mit anschließendem Gang durch die Ausstellung.

Mittags 1 1/2 Uhr: **Fest-Essen** in der Festhalle.

11-1 Uhr u. 5-8 Uhr: **Konzert** auf dem Ausstellungsgelände, ausgeführt
von der Kapelle des Infant.-Regts. „Kaiser Wilhelm“.
Leitung Herr Obermusikmeister Löber.

Am Sonntag, den 17. Mai, geöffnet von vormittags 9 Uhr an

Nachmittags: **Konzert** auf dem Ausstellungsgelände, ausgeführt
von der Kapelle des Infant.-Regts. „Kaiser Wilhelm“.
Leitung Herr Obermusikmeister Löber.

An den folgenden Tagen geöffnet von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 9 Uhr vormittags an.

Eintritts-Preise:

Einzelkarten werktags 70 Pfennig, sonntags 1 Mark	einschliesslich Garderobe und Toilette
Dauerkarten 5 Mark	
Beikarten dazu 60 Pfennig	
Kinder bis zu 12 Jahren in Begleitung der Eltern frei. 5803 C	

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen
herben Verluste unserer unvergesslichen lieben
Entschlafenen sagen wir innigsten Dank.

Chr. Bieker und Kinder

Giessen, 9. Mai 1914.

00007

Für all die Teilnahme, die mir beim Heimgang
meines lieben Vaters bewiesen wurde, danke
ich von ganzem Herzen.

Bertha Kalbhenn.

Giessen, 9. Mai 1914.

00040

Dankagung.

Für all die Teilnahme, die uns bei dem
Verluste unseres geliebten

Alfred

in so reichem Maße entgegen gebracht wurde,
danken herzlich

With. Troß und Frau.

Giessen, den 9. Mai 1914.

00073



Ausverkauf wegen Umbau

Mein Lager ist noch in

allen Abteilungen

gut sortiert und empfehle ich jedem
Kunden, seinen Bedarf

zu Pfingsten

jetzt einzudecken.

Große Ersparnisse

beim Einkauf fertiger Herren- und Knaben-
kleidung von den billigsten bis zu den besten
Preislagen, sowie Kleiderstoffen, Weißwaren
u. Ausstattungsartikeln durch Gewährg. von

15% Rabatt

Ältere Posten werden zu Ausnahmepreisen
geräumt

00264

H. Kaess Nachflg.

Wilh. Horn

Kreuzplatz 15

Telephon 773



Werner Breuer

Kaffee-Surrogat

macht Kaffee fein!

1 Loth Kaffee
u. 1 Messerspitze Werner Breuer
giebt ein Edelgetränk

das so billig ist wie Fruchtkaffee.

Verlangen Sie Gratisproben u. Broschüre von der
Fabrik Werner Breuer, Cöln-Rodenkirchen



Monat's Binden

in hygienisch einwandfreier und
bester Qualität, ebenso
Damen Gürtel kaufen Sie am vorteil-
haftesten in der

Medicinal-Drogerie zum Kreuzplatz :: Kreuzplatz 9

Für Damenbedarfsartikel nur Damenbedienung

Letzte Neuheiten.

Herren-Anzüge

Elegante Formen. Neueste Stoffe. Beste Verarbeitung.
Mk. 27.—, 30.—, 35.—, 40.—, 45.— etc. bis 75.—.

Cutaway mit Weste aus marengo Cheviot.
Mk. 33.— bis Mk. 58.—.

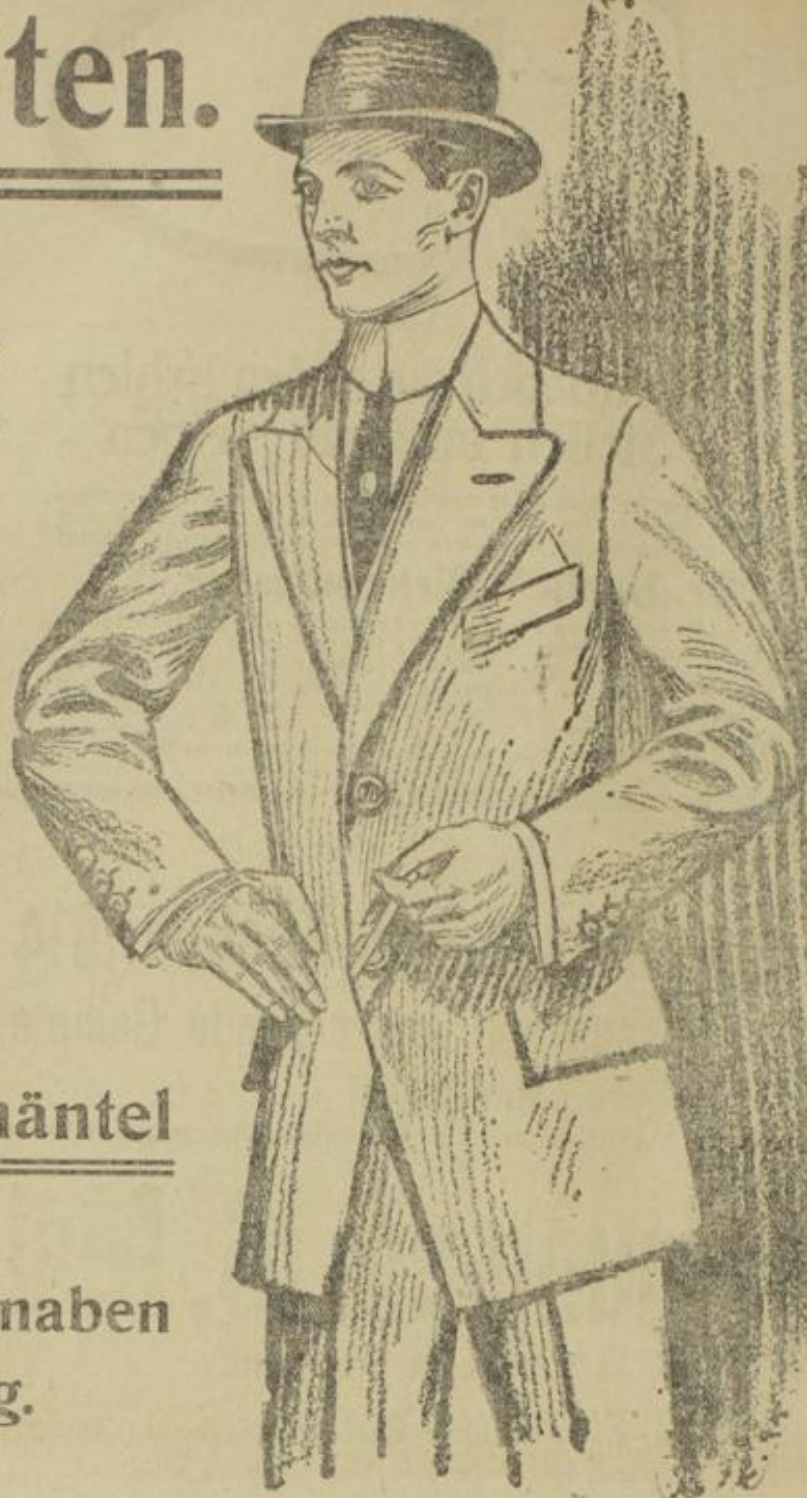
Herren-Paletots

in allen Formen aus marengo Cheviots, Covercoats und
Fantasiestoffen.
Mk 25.—, 30.—, 35.—, 42.—, 48.— bis 75.—.

Sportanzüge und Wettermäntel

in größter Auswahl.

Kleidung für junge Herren u. Knaben
in modernster Ausführung.



Gebrüder Stamm

Marktplatz

Schulstraße

Vom unterzeichneten Verlag, sowie durch den
Buchhandel zu beziehen:

Wanderungen und Schifahrten rund um Gießen

Preis 1 Mark

Das Büchlein kommt einem wirklichen Bedürf-
nis nach, wie schon eine kurze Einsichtnahme
in das Inhaltsverzeichnis aufweist. Es sind
zusammengestellt und in knapper Form be-
handelt:

Wanderungen in Gießens nächster Umgebung
mit Sonntagsfahrkartenverzeichnis, Wege-
bezeichnungen in der Umgebung von Gießen
20 Hauptlinien des V. H. C.

Wanderungen in Kurhessen, im Vogelsberg,
im Westerwald und im Taunus

Mehrtägige Wanderungen

Schneeschuhwanderungen im Vogelsberg und
Westerwald

= Karte des Wanderungsgebietes =

Verlag der Brühl'schen Universitäts-
Buch- und Steindruckerei · R. Lange
Fernsprecher 51 · Giessen · Schulstrasse 7

Amateure!



kaufen Sie am vorteilhaftesten und nachgemäß in der
Medicinal-Drogerie z. Kreuzplatz
Kreuzplatz 9 — Gießen — Fernspr. 709
Große Dunkelkammer zur Benutzung. 5922a

Preis-Abschlag auf Wanderer- u. Gritzner- Fahrräder

Fr. Krogmann
Bahnhofstrasse 30



Vertretung und Niederlage: **C.C. Pfeiffer, Steinstr. 11**

Konjum-Verein Alten-Bujed e. V. m. u. S. Bilanz pro 31. Dezember 1913.

Activa.	M.	Passiva.	M.
An Warenbest.	10208.04	Per Mitglieder:	
„ Kassenbest.	5750.53	Einlagen	1800 —
„ Sparkassent.	514.84	„ Reservefonds-	
„ Bankkonto	136.50	Konto	8570.—
„ Debitoren	12870.89	„ Bilanz-Konto	
„ Mobilien-		u. Guthaben	
„ Konto nach		a. fr. Jahren	6521.02
10% Ab-		„ Reservefonds-	
schreibung	413.10	Konto II.	4000.—
		„ Kreditoren	2394.81
		„ Reingewinn	6608.07
	29893.90		29893.90

Die Zahl der Mitglieder betrug Ende 1912 = 170
In 1913 gingen zu 16

Während 1913 gingen ab 186
Daher Stand Ende 1913 6

Ludwig Bogel Wilhelm Steder II.
Direktor. Stellvertreter. Kassensführer.
Ludwig Becker IV. 5929

Grosser Preissturz

5 Pfd. Ia Schmelzschokolade M. 2.45
5 Pfd. Ia Melissier Holländer-Käse M. 2.65
5 Pfd. Ia Thüringer Rohwurst M. 4.70
5 Pfd. Ia Landjägerwurst M. 4.50
5 Pfd. Ia geräuch. Kappenspeck M. 6.75
5 Pfd. Ia geräuch. Kückenspeck M. 6.55
5 Pfd. Ia Schweinehälften u. Bauch M. 5.25
5 Pfd. Ia Lamm-Kasselerisch u. Apfelf. 5.15
Beliefert in bester Qualität unter Nachnahme
Herrsch-Krugmann, Darmstadt (Post) Nr. 52

Sämtliche
Artikel
für
**Fussboden-
Anstrich u.
Parkett-
Behandlung**
empfiehlt
**Emil
Fischbach**

Stepp-Decken
Saubere Stopperei
bei bill. Berechnung
Wasser in reichhalt. Auswahl für Matte, Polle u. Daun-
enbetten, ferner Aufzucht alt. Decken. Valtorfstr. 24 I.
Gießen